Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 71 (1981)

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Messmer, Elisabeth / Hofstetter-Schweizer, Dora / Hürlemann, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

PAUL MEINHERZ, Maienfeld. Bern, Verlag Paul Haupt, 1980. 74 S. Text, 40 Abb., 4 Farbtafeln (Schweizer Heimatbücher, 185; Bündner Reihe, 21).

PADROT NOLFI, Das Münstertal. Bern, Verlag Paul Haupt, 1980 (3. Auflage, bearbeitet von Chatrina Filli). 64 S. Text, 33 Abb., 4 Farbtafeln, 1 Zeichnung (Schweizer Heimatbücher, 88; Bündner Reihe, 5).

Gemeinsam ist den Regionen, denen die beiden Heimatbücher gewidmet sind, die Kriegsnot, die sie ihrer geographisch-verkehrstechnischen Lage wegen im Schwabenkrieg, während der Bündner Wirren und zuletzt in den Revolutionskriegen zu erdulden hatten. Im übrigen aber belegen sie eindrücklich – durch die verschiedenartige Darbietung ihrer Verfasser verstärkt – bündnerische Vielfalt in Landschaft und Kultur. – Während Meinherz das Städtchen Maienfeld in der Bündner Herrschaft, wo sich «im Schoße eines soliden Bürgersinnes und in einer herrlichen Gegend wie eh und je recht angenehm leben läßt», vor allem in seiner respektablen Schaubarkeit präsentiert, suchen Nolfi (und die Bearbeiterin der 3. Auflage) den Leser durch sinnenhafte Schilderung und unter Beizug romanischer Gedichte (mit deutscher Übersetzung) für ihr Bergtal zu gewinnen.
In einem historischen Bilderbogen erläutert Meinherz u. a., wie die Gemeinden als Untertanenland der Drei Bünde zur 'Herrschaft' wurden; er würdigt, was bäuerlich-bürgerliches Gemeinwesen und v.a. der Adel gebaut hat; führt zur Luzisteig, dem Einfallstor christlicher Lehre im Frühmittelalter, der militärischen Festung während Jahrhunderten und heutigem Waffenplatz; er erinnert an schwere Gemeinwerksarbeit am Rhein und an die imponierende Eindämmung im letzten Jahrhundert. Ein weiteres Kapitel erzählt, wie Maienfeld und seine Umgebung zur Heimat von Johanna Spyris 'Heidi' wurden. Mit Angaben zu Anbauflächen, Sorten und Ertrag wird des bekanntesten 'Herrschäftlers' Erwähnung getan. Den abschließenden Versuch einer Charakterisierung des Volksschlags entnimmt Meinherz der linguistischen Dissertation seines Namensvetters von 1919; etwas deutlicher ins Blickfeld rücken die heutigen Maienfelder wenigstens auf einem Teil der Fotos, die größtenteils vom Verfasser stammen; die Legenden sind zwar interessant, leider aber kaum in den Text integriert.
Die Schilderung der Dörfer und Weiler des Münstertales, verwoben in Landschaft, Sage und Geschichte, führt von der Ofenpaßhöhe an der Grenze des Schweizerischen Nationalparks bis hinunter zum Kloster St. Johann mit seinen Kulturschätzen von europäischer Bedeutung. Das wirtschaftliche Fortkommen der rund 1500 Einwohner wird durch die gleichmäßige Förderung von Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie und einen in den letzten Jahren belebten Fremdenverkehr gewährleistet. Die kulturellen Anstrengungen des noch zu 85% romanischen Tales äußern sich in der Gründung einer Gemeinnützigen Gesellschaft, der Münstertaler Webstube, eines Talmuseums mit Begegnungszentrum in Valchava, im Zusammenschluß zur 'Corporaziun regiunala Val Müstair'. Der historische Überblick schließt mit einer Liste 'verdienter Münstertaler' inner- und außerhalb des Tales. Die Fotos von Claudio Gustin berücksichtigen in gleicher Weise Natur, Dorfansichten und sakrale Kunst.

Elisabeth Meßmer

Forschungen zur Rechtsarchäologie und Rechtlichen Volkskunde. Bd. 2, hrsg. von LOUIS CARLEN. Zürich, Schultheß Polygraphischer Verlag AG, 1979. 200 S. (davon 10 S. Abb.).
In der genannten Reihe werden einmal an den Tagungen der Abteilung für Rechtliche Volkskunde der SGV gehaltene Vorträge publiziert (in Band 2: Raimund J. Weber, Die Schwäbisch Hall-Limpurger Floßmäler; Witold Maisel, Abgrenzung der Rechtlichen Volkskunde von der Rechtsarchäologie; Hans Constantin Faußner, Die Acta Murensia als Quelle für die Rechtliche Volkskunde; Elmar Lutz, Die Nacht im Recht; man vergleiche dazu die Berichte in SVk 69 [1979] S. 85/86, und 70 [1980] S. 87); damit werden sie verdienterweise einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im vorliegenden Band finden sich als weitere Beiträge ein Aufsatz von Hermann Steininger (Beiträge zur Rechtsarchäologie in Niederösterreich), eine ausführliche Behandlung verschiedenster Phänomene in einem begrenzten Raum; von Louis

Morsak (Trinkgefäße im Rechtsbrauch) eine Untersuchung von Bräuchen um einen bestimmten Gegenstand; ein Beitrag von Theodor Bühler, in welchem die verschiedenen Rechtsausdrücke für die mittelalterliche Volksversammlung in erstaunlicher Bedeutungsbreite dargestellt werden; eine Untersuchung der Strafe des «Säckens» durch Christina Bukowska-Gorgoni, in welcher vor allem auch versucht wird, der Frage «Legende – Wirklichkeit» nachzugehen, und ein Aufsatz von Magdalen Bleß-Grabher, in welchem anhand der Sittenmandate im alten Wil Einblick in das Leben einer schweizerischen Kleinstadt geboten wird. Im Vorwort würdigt Louis Carlen ferner die vielfältige Arbeit, die in Österreich zur Rechtsarchäologie geleistet wurde und wird. Ein in seiner Reichhaltigkeit und Vielfalt sehr erfreulicher und anregender Band, nicht nur für Rechtshistoriker und Juristen, sondern für jeden volkskundlich Interessierten. Dora Hofstetter-Schweizer

Ruedi Albonico, Nebenamtlich – Nebenbei? Selbstverwaltung in kleinen Gemeinden. Eine Untersuchung über Möglichkeiten und Grenzen des Miliz-Systems auf Gemeinde-Ebene in Graubünden. Fanas, Verlag Pro Vita Alpina, 1979. VIII + 147 S.
Dem Verfasser wurde auf Grund eines 1976 ausgeschriebenen Wettbewerbes der Julius Bär-Stiftung ein Stipendium zugesprochen zur Ausarbeitung der vorliegenden Studie. Es handelt sich dabei um eine soziologische Untersuchung mit politischer Zielsetzung, wird doch vor allem die Frage gestellt: Wie weit können die heutigen komplexen Verwaltungsaufgaben in kleinen ländlichen Gemeinden noch selbständig gelöst werden? Ist unser hergebrachtes Milizsystem nicht überholt? Die Untersuchung stützt sich dabei auf Befragungen im Kanton Graubünden, sie kann aber ohne weiteres auch, soweit es sich nicht um ausschließlich touristische Probleme handelt, für alle Kantone mit einer Vielzahl von ländlichen Gemeinden mit geringer Einwohnerzahl gelten. Sie zeigt dabei einmal die Schwierigkeiten, geeignete im Nebenamt tätige Personen zu finden, auf der andern Seite auch die Gefahr, daß finanzschwache Gemeinden nur noch ausführende Organe der Geldgeber Bund und Kanton werden («Verwaltungsföderalismus»). Lösungsmöglichkeiten werden anhand bündnerischer Beispiele vorgeführt. Nachdem heute durch die Notwendigkeit, Finanzbelastungen an untere Instanzen weiterzugeben, in Bund und Kantonen eine «Aufwertung» des Föderalismus im Gange ist (Wer zahlt, will befehlen!), ist die Studie für jeden politisch Interessierten, nicht nur für den Milizpolitiker selber, interessant. Sie ist jedoch auch für den Volkskundler wertvoll, bietet sie doch eine Darstellung der vielfältigen Probleme, mit denen sich Dorfbewohner im täglichen Leben auseinanderzusetzen haben, und der verschiedenen Möglichkeiten, diese Aufgaben zu bewältigen. Schade nur, daß Zeit und Geld zu einer einheitlichen Gestaltung fehlten. Nun stehen eher populär gefaßte Kapitel (früher als Zeitungsartikel erschienen) neben sprachlich recht anspruchsvollen, mit Fachjargon durchsetzten, was dem doch besonders angesprochenen «gewöhnlichen Bürger» den Zugang etwas erschweren wird. Dora Hofstetter-Schweizer

Margaret Engeler, Das Musikleben im Lande Appenzell anhand der schriftlichen Quellen. Eigenverlag der Autorin (zum Sillerblick 6, 8053 Zürich), o. J. [1979], 166 S.
Die Appenzeller Volksmusik, vor allem die Streichmusik, nimmt im Schweizer Volksmusikleben eine wichtige Stellung ein. Die Autorin, eine gebürtige Appenzellerin, hat in der vorliegenden Publikation (einer Lizentiatsarbeit bei Prof. Kurt von Fischer) den Versuch unternommen, das Musikleben in beiden Appenzell auf breiter Basis zu untersuchen. Sie hält sich strikte an die schriftlichen Quellen, und zwar nicht – wie das schon vorkam –, um eine vorgefaßte These zu untermauern. Dank dieser vorurteilslosen Haltung werden die vielen Wurzeln der reichen appenzellischen Musikliteratur sichtbar. Als besonders wichtig erweisen sich die kirchliche und die profane, sennische und bürgerlich-patriotische Vokalmusik, die sehr ausführlich behandelt werden. Die Autorin stellt immer wieder den Bezug zur Geschichte und zur sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Appenzellerlandes her. Auf eine detaillierte Geschichte der Streichmusik und eine Analyse der Tänze wird vorerst verzichtet. Die Autorin meint dazu, das bleibe einer späteren Auswertung des gesammelten Materials vorbehalten. Hoffentlich ist das als Versprechen aufzufassen, denn mit der vorliegenden sorgfältigen Untersuchung hat sich Frau Engeler für weitere Arbeiten bestens empfohlen. Hans Hürlemann